

Ueber die Zucht von *Actias artemis* Brem. und *Saturnia atlantica* Luc.

— Von Oberleutnant G. Grosse, Pilsen. —

Wie bekannt, wurden im Frühjahr wiederholt Eier von *Actias artemis* in unserer Zeitschrift angeboten, Grund genug für mich, mir sofort 1 Dutzend davon zu bestellen. Meines Wissens wurde diese Zucht heuer das erste Mal, wenigstens in größerem Maßstabe, in Europa versucht, ich sage absichtlich „versucht“, da man bezüglich dieser Zucht wirklich auf keine Erfahrung zurückblicken konnte. Die Folgen dieser Tatsache stellten sich auch bald bei mir und wahrscheinlich auch bei so manchem Züchter von *A. artemis* ein.

Die Eier schlüpften alle, es waren 13 Stück, schon am 11. Mai, also sehr zeitig gegenüber den Nachrichten anderer Züchter, da ich sie sehr warm gehalten hatte. Ich reichte den jungen Räumchen sofort pflichtschuldigst das mir angegebene Futter, nämlich junge Walnußtriebe, und sperrte das junge Volk in ein kleines Zuchtglas ein. Beim Beobachten der Räumchen bemerkte ich nun nach einiger Zeit, daß dieselben unruhig im Behälter auf- und abliefen und seitlich vom Glase herabfielen, stets ein sicheres Zeichen von unrichtigem Futter.

Ich bin zwar nicht abergläubisch, aber unwillkürlich dachte ich mir: „Dreizehn ist eine Unglückszahl“, womit ich aber durchaus nicht sagen will, daß ich mir damit die üblichen Zugaben auf 1 Dutzend etwa verbitte.

Nach 24 Stunden hatte ich bereits jede Hoffnung aufgegeben; denn die Räumchen hatten bisher das Futter völlig verschmägt. In meiner Bedrängnis legte ich nun in den Behälter einige junge Eichentriebe, verfinsterte gleichzeitig seitlich das Glas, wodurch die Räumchen gezwungen waren, bei ihrem Bestreben, stets dem Lichte entgegen zu gehen, am Futter zu bleiben.

Nach einigen Stunden der Resignation sah ich wieder nach und bemerkte zu meiner größten Freude, daß die meisten Räumchen nunmehr auf den beigelegten Eichentrieben saßen und, nach den kleinen Kotballen zu schließen, bereits davon gefressen hatten. Ich entfernte nun das vielgepriesene Walnußlaub und füllte den Behälter nur mit jungen Eichentrieben. Das Futter wurde nun fortan gerne angenommen, und die Räumchen nahmen sichtlich zu, leider aber nicht alle; denn bei der anfänglichen Suche nach dem richtigen Futter hatten sich nicht weniger wie 8 Stück mattgelaufen und gingen auch nach 2 Tagen zu Grunde. Ich hatte also teures Lehrgeld gezahlt, empfand aber immerhin eine gewisse Befriedigung, das richtige Futter gefunden und noch 5 Raupen vor sicherem Untergange gerettet zu haben.

Meine bis zu diesem Zeitpunkte in der Aufzucht gemachten Erfahrungen teilte ich sofort Herrn Kurt John, Leipzig, mit, durch dessen Liebenswürdigkeit ich in den Besitz der Eier gekommen war, welcher Herr mir nunmehr in kulantester Weise weitere 13 *artemis*-Eier als Ersatz schickte, wofür ich Herrn John an dieser Stelle nochmals meinen wärmsten Dank sage.

Ich erlaube mir nunmehr auf Grund der Erfahrungen des Herrn John, die mir gütigst zur Verfügung gestellt wurden, sowie auf Grund der meinigen gleich jetzt zur allgemeinen Aufklärung festzustellen, daß für die *artemis*-Zucht Eiche als das wichtigste und beste Futter in Betracht kommt und nicht Walnuß, obzwar der Gedanke nahe liegt, daß letzteres

Futter gerade so, wie für die verwandten *Actias*-Arten (*selene* Hb., *mandschurica* Stgr., *luna* L., *mimosae* Boisd. [?]) auch für *artemis* das richtige sei. — Ich glaube, ich hätte meinen Räumchen auch Löwenzahn mit demselben Erfolge, wie mit Walnuß, verabreichen können — *artemis* scheint eben eine Ausnahme zu bilden. Herr John teilt mir mit, daß sich auch bei den von ihm gezüchteten *artemis*-Raupen Eiche als bestes Futter erwiesen habe, auch Erle sei angenommen, Walnuß dagegen von allen Raupen aus 7 verschiedenen Paarungen durchaus verschmäht worden — ein hinlänglicher Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptung. Wie mir weiter Herr John mitteilt, erfuhr er, was besonders interessant erscheint, daß in diesem Jahre von anderen Züchtern *artemis*-Raupen mit Walnuß erfolgreich gezogen wurden. Er gelangte auch im Laufe des Sommers in den Besitz solcher aus Walnußzucht stammenden Puppen, doch schlüpften ihm aus diesen keine *artemis*-Falter, wenigstens nicht solche, die man als typische Stücke bezeichnen könnte. Herr John erhielt aus diesen Puppen sogar Falter, die *Actias selene* so nahe stehen, daß er sie fast als zu dieser Art gehörig betrachten möchte, — die übrigen Puppen aber ergaben ihm *A. mandschurica*. Auch aus den Puppen, die Herrn John vom Lieferanten als von Japan und Korea stammend bezeichnet wurden, schlüpften ihm Falter, die *mandschurica* sehr nahe stehen. Es waren dies die Puppen, die heuer zur Weiterzucht verwendet wurden und aus welcher Zucht wir beide typische *artemis*-Falter erhielten.

Aus Vorangeführtem schließe ich, daß Raupen der typischen *artemis*-Art am liebsten Eiche, die aber von *selene* und *mandschurica* sowie die Zwischenformen Walnuß als Futter nehmen. Es wäre jedenfalls ebenso interessant als wünschenswert, die Erfahrungen, speziell was Futter sowie erzielte Falter anbelangt, der einzelnen Züchter von *Actias artemis* an dieser Stelle zu hören; jedenfalls werden dieselben differieren.

(Schluß folgt)

Zum Hörvermögen der Schmetterlinge.

Von Max Rothke, Scranton, Pennsylvania.

Als Beitrag zur Lösung der Frage, ob Schmetterlinge hören können, teilt Herr Otto Richter, Stettin, in Nr. 22 laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift seine Beobachtungen beim Köderfange mit und kommt auf Grund derselben zu dem berechtigten Schlusse, daß die Nachtschmetterlinge, ganz besonders aber die Catocalen, sehr wohl fähig wären, Geräusche wahrzunehmen. Mich haben diese Mitteilungen sehr interessiert, einmal des Objektes wegen, dann aber auch, weil es sich in der Hauptsache um eine Schmetterlingsgruppe handelt, der auch ich meine besondere Aufmerksamkeit zugewendet habe.

Nach meinen Beobachtungen muß ich der Ansicht des Verfassers ganz beipflichten. Auch ich habe beim Catocalensammeln zu meinem Nachtheile mehr als einmal die Erfahrung gemacht, daß diese scheuen Tiere sehr gut hören können. Während nun Herr Richter seine Beobachtungen Abends, wenn die Catocalen sehr unruhig und aufmerksam sind, machte, habe ich, da ich dem Köderfange nur selten obliege, die meinigen meist bei Tage, wenn diese Schmetterlinge ruhen, gemacht. Vielleicht sind sie aber gerade deswegen um so wertvoller. Bekanntlich haben manche Catocalenarten nur einen leisen Schlummer. Nähert man sich nun dem an einem Baumstamme ruhenden Schmetter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Grosse G.

Artikel/Article: [Ueber die Zucht von *Actias artemis* Brem. und *Saturnia atlantica* Luc. 162](#)